

Charlotte M. aus Mödling lebt von 800 Euro Mindestpension. Für sie ist der klassische Einkauf bereits seit Jahren nicht mehr möglich. „Ich gehe seit 2009, also seit der Sozialmarktmödlingeröffnung hat, hier einkaufen“, so die Pensionistin. So wie ihr geht es auch 65.000 anderen registrierten Sozialmarktkunden, die an der Grenze zur Armut leben. Für genau diese Menschen ist SOMA oft die letzte Zuflucht, um sich mit den wichtigsten Lebensmitteln einzudecken, wie Präsident und Gründer von SOMA-Österreich, Gerhard Steiner, weiß: „Unsere Kunden kommen zu uns,



Gerhard Steiner, Gründer und Präsident von SOMA Österreich

well wir viele Dinge günstiger anbieten können als die regulären Supermärkte. Das ist notwendig, damit am Ende mehr Geld zum Leben bleibt.“ Die Märkte bekommen ihre Waren von den größten Handelsketten des Landes, aus Supermärkten, die für

## Der schmale Grat zwischen Wohlstand und Armut

**Armutgefährdung.** „Armut ist mehr als wenig Geld zu haben. Armut bedeutet einen Mangel an Möglichkeiten, um an den zentralen gesellschaftlichen Bereichen zumindest in einem Mindestmaß teilhaben zu können.“ So lautet die Begriffsdefinition der Armutskonferenz Österreich.

Bereits in den letzten Jahren steigt die Zahl der von Armut bedrohten Menschen stetig an. Derzeit sind 14,5 Prozent oder 1,2 Millionen Österreicher akut armutsgefährdet. Die Gründe dafür sind neben den steigenden Lebenshaltungskosten auch die geringeren Löhne oder unvorhersehbare Schicksalsschläge. Auf die Frage „Wer ist von Armut betroffen?“ gibt

## 34 Märkte im SOMA-Österreich-Verband

### Standorte

Die 34 SOMA-Stützpunkte unter dem Dachverband SOMA Österreich & Partner befinden sich in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Salzburg. Auch in den anderen Bundesländern gibt es Sozialmärkte, die von

### Hilfsorganisationen betreut

werden, doch oft sind diese regionaler organisiert. Die Märkte unter dem Dachverband werden von Trägerorganisationen verwaltet. Darunter befinden sich neben dem Wiener Hilfswerk auch SAM NÖ, der Samariterbund und die Vinzlmärkte.

SOMA-Kunden sonst zu neuer sind. Doch die Produkte werden oft erst geliefert, wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten wurde. Im Volksmund wird es oft auch als „Ablaufdatum“ bezeichnet. Ein Wort, das eines der Grundprobleme darstellt, wenn es um die Ver-schwendung von Lebensmitteln geht: „Die Leute glauben, das Ablaufdatum ist ein Endpunkt. Nach diesem Tag sind alle Produkte verderben und ungenießbar. Das stimmt aber nicht. Das Mindesthaltbarkeitsdatum ist nur eine gesetzliche Vorschrift für den Handel, um Produkte nicht 100 Jahre lang verkaufen zu können.“ Natürlich weiß auch Steiner, dass man bei Milch- und Fleischprodukten sowie Obst und Gemüse genau aufpassen muss, was ins Geschäftskommt. Doch die Produkte, die in den Sozialmärkten verkauft werden, sind ohne Bedenken zu genießen, betont Steiner.

nur einen Einkaufspass, wenn er unter 870 Euro pro Monat zum Leben zur Verfügung hat. Wenn man sich das genau überlegt, kann es vielen Menschen sehr schnell passieren, dass sie unter diese Grenze rutschen. Vor allem dann, wenn man den Job verloren hat oder zu wenig Pension bekommt.“

Die steigende Zahl der ausgegebenen Einkaufspässe (Grafik) lässt sich somit auch in Relation mit der steigenden Armutgefährdung setzen, die derzeit knapp 14,5 Prozent der Österreicher betrifft. „Wir können die Armut nicht bekämpfen, aber wir wollen den Menschen helfen, die davon bedroht sind. Dadurch bleibt den Betroffenen mehr Geld zum Leben“, so Steiner.

Ein Problem, das aber noch immer besteht, ist laut Steiner die Hemmung der potentiellen SOMA-Kunden: „Wir haben 65.000 registrierte Kunden. Diese Zahl wäre wohl weit höher, denn viele Personen kommen nicht zu uns, weil sie Angst haben, als arm abgestempelt zu werden. Diese Stigmatisierung wollen wir beenden, und wir versuchen, den Menschen zu helfen, um diese Hemmschwelle zu überwinden.“

### Armut steigt

Der Grund, warum Sozialmärkte so viel Zulauf erhalten, liegt für Präsident Steiner daran, dass man heutzutage immer schneller in die Armut abrutschen kann: „Ein Kunde bekommt bei SOMA

Charlotte M. bezieht nur die Mindestpension und kauft daher regelmäßig im Mödlinger Sozialmarkt ein



KEVIN KAUA

## Der mobile SOMA ist im Most- und Waldviertel unterwegs

**Der SOMA-Wagen im Waldviertel erfreut sich großer Beliebtheit bei zahlreichen Kunden**



PRIVAT

**Mobiltätigkeit.** Um die weniger belebten Orte in Niederösterreich zu erreichen, hat die Trägerorganisation Sozialer Arbeitsmarkt Niederösterreich GmbH (SAM NÖ) zwei mobile Sozialmärkte gestartet. Erst Anfang Juli nahm der letzte seinen Betrieb im Mostviertel auf. Die in Amstetten beladenen SOMA-Wagen fahren auf festgelegten Rou-

ten kleinere Dörfer an und stehen immer am gleichen Ort zu einer fixen Zeit. „Nächtlich ist der Warenbestand kleiner als in einem Sozialmarkt, doch die wichtigsten Dinge können die Kunden auch hier einkaufen und damit erreichen wir auch Menschen, die nicht mobil sind“, erklärt SAM-NÖ-Pressesprecherin Monika Thurner.

INTERNET  
www.armutskonferenz.at